Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher 115. Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 293. Mittwoch, den 15. Dezember 1926. 45. Jahrgang

Das Verschwinden der Militärkontrolle am 31. Januar 1927.

Genfer Schlußergebnis.

Zustimmung des Berliner Kabinetts.

Sonntag konnte endlich in Genf der Schlußpunkt unter die diesmaligen Verhandlungen gesetzt werden. Die beauftragten Minister der versammelten Mächte einigten sich auf eine Formel, die einem wesentlichen Teil der deutschen Wünsche gerecht wird, wenn auch nicht mit allen strittigen Punkten aufgeräumt wurde. Ihre Begleichung soll den weiterzuführenden diplomatischen Verhandlungen überlassen werden. Der alsbald nach der Beendigung der Ministerbesprechungen ausgegebene amtliche Bericht bezeichnet als die übrigbleibenden Angelegenheiten die Frage der Festungen und des Kriegsmaterials in Deutschland. Nachstehend der

Wortlaut der Vereinbarung.

Im Verlauf einer Besprechung, die am 12. Dezember 1926 in Genf zwischen den Vertretern der deutschen, belgischen, französischen, großbritannischen, italienischen und japanischen Regierung über die vor der Interalliierten Militärkontrollkommission und der Botschafterkonferenz noch in der Schwebe befindlichen Fragen stattgefunden hat, ist zunächst mit Genugtuung festgestellt worden, daß über den größten Teil der mehr als 100 Fragen, die zwischen den genannten Regierungen im Juni 1925 hinsichtlich der Ausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages von Versailles streitig waren, eine Verständigung erzielt worden ist. Nur die Verständigung über zwei Fragen steht noch aus. Alles berechtigt daher zu der Hoffnung, daß diese beiden Fragen geregelt werden können. Unter diesen Umständen ist folgendes vereinbart worden:

1. Die diplomatische Erörterung über die Frage der Festungen und die Frage des Kriegsmaterials wird von der Botschafterkonferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden, um die Erörterung zu fördern und ihren Abschluß zu erleichtern.

2. In der Zwischenzeit bis zur Erzielung einer Lösung werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechts der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrechtzuerhalten.

3. Die Interalliierte Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tage an findet Artikel 213 des Friedensvertrages Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundrat gefaßten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tage die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gütliche Lösung gefunden haben sollten, werden sie vor den Völkerbundrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jede der in der Botschafterkonferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen technischen Sachverständigen attachieren, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Benehmen zu treten.

Wie es heißt, vertritt Deutschland zu Punkt 4 die Auffassung, daß ein Appell an den Völkerbundrat nur in Rechtsfragen stattfinden kann. Falls der Rat selbst eine Lösung nicht zu finden vermag, muß er über die strittigen Punkte ein Rechtsgutachten des Haager Gerichtshofes einholen.

Ministerrat in Berlin.

Das Reichskabinett trat Montag morgens zusammen, um in längerer Beratung die Ergebnisse von Genf zu besprechen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird Dienstag nach Berlin zurückkehren und dann sofort dem Reichspräsidenten sowie dem Reichskabinett über die Genfer Resultate Bericht erstatten. Bestimmte Beschlüsse wurden bei der Kabinettssitzung nicht gefaßt, doch soll im Ministerat Befriedigung mit den erzielten Vereinbarungen zutage getreten sein. Eine amtliche Veröffentlichung wird wahrscheinlich erst nach dem Bericht Stresemanns erfolgen.

Einverständnis in Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei.

Der Pariser Ministerrat, der unter Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue im Elysee zusammentrat, hat seine Arbeiten nach eineinhalbstündigen Beratungen beendet. Das nach dem Ministerrat veröffentlichte offizielle Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: „Der Ministerrat hat seine volle Übereinstimmung mit Außenminister Briand festgestellt und sich zu dem von Briand in Zusammenarbeit mit der Regierung erzielten günstigen Ergebnis beglückwünscht.“ Es soll vorher zu ziemlichen Kämpfen wegen des Widerstandes Poincarés gekommen sein, bei denen eine vorliegende Rücktrittsdrohung Briands sogar eine Rolle gespielt habe, so daß Poincaré schließlich nachgegeben habe.

In Genf erklärte Briand, daß Polen und die Tschechoslowakei ständig über den Stand der Unterhandlungen mit Deutschland unterrichtet worden seien. Sie hätten der Regelung der deutschen Abrüstungskontrolle ihre völlige Zustimmung gegeben. In Genf sei nicht davon gesprochen worden, daß die nächste Völkerbundratstagung in Berlin abgehalten werden solle.

Die Abreise der französischen und englischen Delegationen aus Genf erfolgte noch Sonntag abends, die Deutschen kommen Dienstag nach Berlin.

In der französischen gemäßigten Presse drückt sich Zustimmung zum Abkommen aus, die nationalistischen Blätter erheben sich teilweise in den bekannten Schmähungen gegen Deutschland. Die englische Presse nimmt das Abkommen sympathisch auf.

Stresemann über die Abmachungen.

Bei einem Frühstück, das die in Genf anwesenden deutschen Journalisten Dr. Stresemann gaben, sagte dieser mit Bezug auf die abgeschlossenen Verhandlungen: „Ich kann mir vorstellen, daß der Weltkrieg nicht ausgebrochen wäre, wenn eine solche Fühlungnahme damals schon bestanden hätte. Der lebendige Kontakt von Mensch zu Mensch ist durch Telegramme und Instruktionen in keiner Weise zu ersetzen. Ähnliches gilt auch für die Presse, der durch die regelmäßigen Zusammenkünfte in Genf eine persönliche Fühlungnahme ermöglicht wird, die es bisher nicht gab.“

*

Die Einigung.

Von besonderer politischer Seite wird uns zu dem Abschluß der Genfer Verhandlungen geschrieben:

Das Charakteristische, übrigens sehr Eigentümliche der achttägigen Besprechungen in Genf war die völlige Interesselosigkeit, die man dem Bestehen des Völkerbundrats entgegenbringen konnte; denn nicht dort, sondern von den Ministern der wichtigsten Mächte wurde Politik gemacht.

Diese Politik wurde zwar mehrfach von einer anderen Seite her gehemmt, aber schließlich, wenn auch widerstrebend, gebilligt durch die Botschafterkonferenz und durch das französische Kabinett. Vielleicht wird man es später einmal erfahren, welche Mittel Briand anwandte, um die Pariser Widerstände zu überwinden. Sie waren stärker als das Widerstreben, das Chamberlain in London erfuhr, wo man den Streit um die Militärkontrolle der Entente noch rasch benutzen wollte, um durch einen Vorstoß wegen des deutschen Exports von Kriegsmaterial allerhand privatwirtschaftliche Vorteile im letzten Augenblick herauszuholen. Hierüber wird die Entscheidung jedoch erst vor dem Völkerbundrat fallen, denn es ist gar nicht damit zu rechnen, daß wir uns nach dieser Richtung hin irgendwelchem Druck fügen. In Paris aber mußte der Widerstand stärker sein, weil ja nun die Militärkontrolle durch die Entente, d. h. also vor allem durch Frankreich, am 1. Februar zu Ende ist. Das Ziel der Politik Briands, wenigstens eine ständige Völkerbundkontrolle zu retten, ist nicht erreicht worden. Nur das eine konnte er durchsetzen: die Aufhebung der Militärkontrolle durch die Entente und die, wenn auch theoretische, Einführung der neuen Völkerbundkontrolle folgen unmittelbar aufeinander und vorläufig wird in der neuen Kommission ein französischer General den Vorsitz haben. Selbstverständlich ist aber kein Wort darüber zu verlieren, daß das Bestehen dieser Kontrolle des Völkerbundes über Deutschland und die anderen Mittelmächte mit dem Gedanken der Gleichberechtigung nicht zu vereinbaren ist; doch wird man auch hier mit der Zeit als einem Hebel rechnen können, der auch diese Bestimmung des Versailler Friedens dereinst wird beseitigen können. Was an Rest von Beanstandungen der Entente noch bleiben sollte, wenn man 1. Februar die Militärkontrollkommission geht, wird aber, wie schon gesagt, an den Völkerbundrat gehen und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, an den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag.

Wenn auch nicht alles deutscherseits erreicht werden konnte, was wir wohl gern wünschten, so ist doch viel erreicht worden. Gar oft schien es in diesen acht Tagen, als müsse man ergebnislos wieder auseinandergehen. Nun ist erreicht worden an grundsätzlichen Dingen, daß mit dem Scheiden der Kontrollkommission die völlige Entwaffnung Deutschlands den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages gemäß als vollzogen anerkannt wird, und daß wir dann auf diesem Zugeständnis weiterbauen können hinsichtlich der Frage der Fortdauer der Rheinlandbesetzung. Sie wird dann noch widersinniger, als sie es bisher schon war, seit in Locarno das System der militärischen Sicherung durch das friedlicher Garantieverträge ersetzt worden war. Erreicht wurde, daß hinsichtlich der entmilitarisierten Zone rechts und links des Rheins nicht die von Frankreich gewünschten Sonderbestimmungen für die Militärkontrolle geschaffen wurden, sondern daß dort auch keine anderen Bestimmungen gelten als im übrigen Deutschland. Erreicht wurde schließlich auch, daß die Kontrollkommission des Völkerbundes nicht von sich aus in Deutschland Erhebungen veranstalten kann, sondern daß dies nur im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Behörden erfolgen darf.

Noch steht wohl die formelle Zustimmung der Kabinette, die Zustimmung auch der einzelnen Länderparlamente aus, doch ist dies wohl lediglich nur noch eine Äußerlichkeit. In Deutschland wird man den Erfolg an sich verzeichnen auch in den Kreisen, die dem Gedanken der Locarnopolitik manchmal ablehnend gegenüberstehen mußten.

Gewiß ist das Erreichte nur die Durchsetzung eines Rechtes, — aber leider sind wir in der Welt noch nicht soweit, daß eine solche Durchsetzung selbstverständlich ist. Aber die Militärkontrolle war zur Unsinnigkeit geworden.

Dr. Reinhold gegen weitere Ausgaben.

Genehmigung der Weihnachtsbeihilfen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold aus, daß durch die von den einzelnen Ausschüssen des Reichstages vorgenommenen und vom Reichstagsplenum in seiner zweiten Beratung gutgeheißenen Bewilligungen für die Reichsregierung und das Reichsfinanzministerium eine außerordentlich ernste Lage geschaffen worden sei. Der Reichstag habe an den von der Regierung angeforderten Ausgaben nicht ganz eine Million gestrichen, aber inzwischen einschließlich der Beschlüsse des Plenums in zweiter Lesung 153 Millionen mehr angefordert. Die Regierung sei nicht in der Lage, allen diesen Bewilligungen zu entsprechen.

Nach längerer Debatte kündigte der Zentrumsabgeordnete von Guérard Anträge für die gefährdete Westmark an. Demgegenüber betonte der Reichsfinanzminister nochmals, daß er die Verantwortung für die Reichsfinanzgebarung nicht mehr tragen könne, wenn aus jeder Position, die er zur Hilfe für einen bedrohten Landesteil einstelle, nun gleiche Forderungen für alle anderen Landesteile abgeleitet würden.

Der Ausschuß nahm in der Abstimmung, um einen etatsmäßigen Ausgleich für die Mehranforderungen zu haben, einen Antrag des Sozialdemokraten Keil an, der die als Einnahme für Zölle im Nachtragsetat veranschlagte Summe von 90 nicht, wie die Regierung es will, auf 200, sondern auf 227 Millionen Mark erhöht. Darauf wurden die 41½ Millionen Mark für Weihnachtsbeihilfen an die Beamten und Angestellten des Reiches vom Haushaltsausschuß genehmigt. Ebenso wurden 3 Millionen Mark für die bereits beschlossene einmalige Zuwendung an die Arbeiter der Reichsverwaltung bewilligt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Zentrum über den Finanzausgleich.

Am 11. und 12. Dezember 1926 fand in Berlin eine eingehende Aussprache zwischen Vertretern der Landtagsfraktion der Zentrumspartei und dem Vorstand der Reichstagsfraktion im Verein mit dem Reichsparteivorstand statt. Gegenstand der Beratungen waren die mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Fragen. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß die Zentrumspartei im Geiste der Weimarer Verfassung sowie der Richtlinien des Reichsparteitages vom 9. Januar 1922 bemüht sein muß, den Ländern und Gemeinden die finanziellen Garantien zur Erfüllung ihrer verfassungsmäßigen eigenstaatlichen Aufgaben zu schaffen. In den Richtlinien wird hauptsächlich die Kultur- und Schicksalsverbundenheit aller Deutschen und die Notwendigkeit einer starken Zentralgewalt betont. Besondere Betonung fand bei der Aussprache die Notwendigkeit, durch Vermeidung unnötiger Ausgaben sowie durch Vereinfachung der Verwaltung im Reich, in den Ländern und Gemeinden den gewaltigen Steuerdruck herabzumindern.

Preußen, Hamburg, Bremen.

Eine zu Hannover stattgefundene Tagung demokratischer Politiker aus allen drei Gebieten beschäftigte sich mit den Auseinandersetzungen zwischen der preußischen Staatsregierung einerseits und Hamburg und Bremen andererseits. Die Versammlung einigte sich dahin, daß die zwischen Hamburg und Preußen strittigen Fragen durch eine Hafengemeinschaft und durch die Aufstellung eines gemeinsamen Generalbebauungs- und Siedelungsplanes ihre Lösung finden könnten. Voraussetzung dafür sei, daß Hamburg von Preußen das Gebiet erhält, das es zur Aufrechterhaltung und organischen Entwicklung seines Welthafens bedarf. Dasselbe gelte auch für die

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach den Genfer Beschlüssen wird die Militärkontrolle der Entente am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen.

* Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wandte sich im Haushaltsausschuß des Reichstages scharf gegen die Vermehrung der Ausgaben, wenn ihnen keine Einnahmen gegenübergestellt würden.

* Einer Meldung aus Lüdenscheid zufolge wurden in der dortigen Gegend zwei Schulkinder von Wildschweinen überfallen und aufgefressen.

* Bei einem Schiffsuntergang bei Schanghai fanden etwa 40 Personen den Tod.

zwischen Preußen und Bremen schwebenden Fragen, die für die Entwicklung der bremischen und preußischen Unterweserorte von Bedeutung sind.

Stärkung des besetzten Gebiets.

Im Reichstage ist ein gemeinsamer Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, mit größter Beschleunigung ein umfassendes Programm zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Stärkung des besetzten und besetzt gewesenen Gebiets dem Reichstag vorzulegen und die entsprechenden Mittel alsbald durch den Reichshaushaltsplan anzufordern.

Holland.

× **Deutschenabend in Amsterdam.** Im größten Saal Amsterdams fand ein Deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie zu Ehren der Besatzung des Linienschiffes „Hannover" veranstaltet wurde. Der deutsche Generalkonsul Prinz von Hatzfeldt-Trachenberg hielt eine Ansprache, in der er die Gastfreundschaft, deren die zahlreichen in Holland lebenden Deutschen sich erfreuen, hervorhob und der Anhänglichkeit und Treue gedachte, mit der die Deutschen in Holland an ihrem Vaterlande hingen. Der Redner erbat und erhielt die Zustimmung der Versammlung zur Absendung von Telegrammen an die Königin der Niederlande und an den deutschen Reichspräsidenten. Weitere Ansprachen wurden von den Vorsitzenden des deutschen Vereins Bernau sowie vom Kommandanten der „Hannover", Kapitän z. S. Tillesen, gehalten.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Für den Besuch des Reichsministers Dr. Stresemann in Hamburg ist nunmehr der 20. Dezember vorgesehen.

Paris. Nach einer Meldung aus Nancy werden zur strategischen Verstärkung der Südostgrenze (Italien) zwei Bataillone Jäger zu Fuß, die in Lothringen stationiert waren, in Alpenjägerbataillone umgewandelt und in das Departement Alpes Maritimes verlegt werden.

Helsingfors. Die neue Regierung Tanner, die ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht, ist ernannt worden.

Tokio. Das gesamte Kabinett mit Ausnahme des Finanzministers, der krank ist, ist angesichts der gefährlichen Wendung im Befinden des Kaisers nach Schloß Hayama abgereist.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes.

Reform der Besoldungsordnung gefordert

Auf der in Berlin stattgefundenen Tagung des Reichsausschusses der Partei wurde eine Entschließung der Beamtenvertreter angenommen, die in einer einmaligen Weihnachtsbeihilfe für die Beamtenschaft keine glückliche und befriedigende Lösung der allgemeinen Notlage der Beamtenschaft findet. Sie verlangt vielmehr alsbald eine grundlegende Änderung der Besoldungsordnung, die den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft Rechnung trägt. Die Weihnachtsbeihilfe soll natürlich zur Behebung des augenblicklichen Notstandes durchgeführt werden.

Der Parteiausschuß führte die politische Aussprache zu Ende. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Abg. Ladendorff über die Herausnahme der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft. Er gab namens der Hausbesitzerorganisationen die Versicherung ab, daß letztere unter allen Umständen gegen einen Mißbrauch der errungenen Freiheit einschreiten würden, soweit das in ihren Kräften steht. Er kündigte die Bildung von Schlichtungsausschüssen in Gemeinschaft mit den Kreisen des Gewerbes und des Handwerks an, deren Aufgabe die Schlichtung sich ergebender Streitigkeiten sein soll.

Es wurden noch Entschließungen angenommen, die baldige Regelung des Finanzausgleichs, Vereinfachung der Steuergesetzgebung und des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer fordern, ferner für Zusammenschluß aller Richtungen eintreten, die auf dem Boden bürgerlicher Weltanschauung stehen.

Beendet wurde die Tagung mit einer Besprechung von Organisationsfragen, die mit Auseinandersetzungen über die Taktik der Partei verknüpft war.

Deutscher Reichstag.

(249. Sitzung.) CB. Berlin, 13. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. **Seyfferth** (Völk.), der Rechtsausschuß müsse die neuen Aufwertungsanträge beschleunigt bearbeiten. Präsident **Löbe** sagte zu, diesen Wunsch dem Ältestenrat vorzutragen. Eine Novelle zum Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen wurde ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen. Danach wurde die zeitliche Begrenzung für das Bestehen der beim überlasteten Reichsversorgungsgerichte gebildeten Hilfssenate aufgehoben. Dann wurde die zweite Beratung des

Arbeitsgerichts-Gesetzentwurfes

fortgesetzt.

Abg. **Lambach** (Dtn.) wandte sich dagegen, daß die Beisitzer auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ernannt werden sollen. Der Redner beantragte die Wahlen der Beisitzer unter Bildung besonderer Kaufmannskammern.

Abg. **Giebel** (Soz.) lehnte den Antrag auf Bildung besonderer Kaufmannskammern ab und wandte sich noch einmal gegen die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz.

Abg. **Gerig** (Ztr.) erklärte, ein Teil seiner Freunde werde für die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz, aber nicht für den Anwaltszwang stimmen.

Abg. Dr. **Pfeffer** (D. Vp.) lehnte für die Mehrheit seiner Fraktion die beantragte Wahl der Beisitzer ab.

Abg. **Höllein** (Komm.) verlangte, die direkte Wahl der Beisitzer.

Ministerialdirektor Dr. **Sitzler** stellte fest, daß von den Kaufmannsgerichten im vorigen Jahre 87,5 % höchstens 150 Streitigkeiten zu erledigen hatten, die Einrichtung besonderer Kaufmannskammern also unzweckmäßig sein würde.

Abg. **Stöhr** (Völk.) erklärte sich gegen die Zulassung von Rechtsanwälten in der ersten Instanz.

Abg. **Rademacher** (Dtn.) trat dagegen für ihre Zulassung ein.

Abg. Dr. **Schetter** (Ztr.) lehnte den volksparteilichen Antrag ab, der besondere Fachkammern der Angestellten fordert.

Abg. **Wunderlich** (D. Vp.) empfahl seinen Antrag auf Zulassung der Rechtsanwälte in der ersten Instanz.

Damit schloß die Aussprache. Der deutschnationale Antrag auf Angliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen Gerichte wurde in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 140 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. § 1 des Entwurfs wurde gegen Deutschnationale, Wirtschaftliche Vereinigung, Kommunisten und einen Teil der Deutschen Volkspartei angenommen.

Ein Antrag Dr. **Raschig** (Dem.), der Streitigkeiten über Erfindung eines Arbeitnehmers den Arbeitsgerichten entziehen will, wurde im Hammelsprung mit 196 gegen 122 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Abgelehnt wurde auch ein deutschnationaler Antrag, der die Handwerkslehrlinge nicht unter die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte fallenlassen will. Als Arbeitnehmer werden auf Antrag der Regierungsparteien auch technische Zwischenmeister betrachtet, die einen überwiegenden Teil ihres Verdienstes aus ihrer eigenen Arbeit am Stücke beziehen.

Der Antrag Dr. **Raschig** (Dem.) und **Pfeffer** (D. Vp.), der auch in der ersten Instanz Rechtsanwälte bei Streitobjekten über 300 Mark zulassen will, wurde im Hammelsprung mit 187 Stimmen gegen 152 Stimmen abgelehnt.

Beim § 17, der die Bildung der Kammer regelt, werden die Anträge auf Bildung besonderer Kammern für Handlungsgehilfen und für Hausangestellte abgelehnt. Der Antrag der Deutschnationalen, der die Beisitzer durch Wahlen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestimmen will, wurden in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Es blieb dann bei dem Ausschußbeschluß, wonach die höhere Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit dem Landgerichtspräsidenten die Beisitzer auf Grund von Listen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruft.

Preußischer Landtag.

(231. Sitzung.) tt. Berlin, 13. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen Anträge und Anfragen bergbaulicher Art.

Die Abgg. **Otter** (Soz.) und **Osterroth** (Soz.) begründen sozialdemokratische Große Anfragen und Anträge, die bei Erwähnung des Grubenunglücks auf der Zeche de Wendel, das bekanntlich sechs Bergarbeitern das Leben kostete und 17 schwere Verletzungen im Gefolge hatte, sich gegen das Über- und Nebenschichtenwesen wenden.

Abg. **Harsch** (Ztr.) verweist in Begründung einer Zentrumsinterpellation auf die erhebliche Steigerung der Unfallziffer im Ruhrbergbau, die im dritten Vierteljahr 1926 21 789 Gesamtunfälle, davon 209 tödliche aufwies.

Abg. **Sobottka** (Komm.) führt in Begründung der Anfrage seiner Partei die Vermehrung der Unfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet auf die verschärften Rationalisierungs- und Ausbeutungsmethoden zurück.

Abg. **Hartmann** (Dem.) empfiehlt den demokratischen Antrag zur Annahme, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, die bittere Not leide, genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Unfälle im Bergbau.

Ein Regierungsvertreter beantwortete die Große Anfrage des Zentrums und der Kommunisten über die Zunahme der Unfälle im Bergbau. Es werde geprüft, ob die Vermehrung der Unfälle in einem Übermaß von Überschichten und Nebenschichten zu suchen sei; sollte das festgestellt werden, so werde die Staatsregierung einschreiten. Besonders werde auf die zweckmäßige Verwendung maschineller Einrichtung hingewirkt werden. Das Überstunden- und Nebenlieferungswesen werde beobachtet.

Nach kurzer Aussprache wird ein Antrag **Leid** (Soz.) angenommen, der ein Verbot für Über- und Nebenschichten ausspricht.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 13. Dezember.

Für Weihnachtsbeihilfen an Staatsangestellte und -arbeiter.

Berlin. Im Preußischen Landtag ist folgender deutschnationaler Antrag eingegangen: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, nach den für die Bemessung der Weihnachtsbeihilfe an die Beamten maßgebenden Grundsätzen rechtzeitig vor Weihnachten auch eine solche an die Staatsangestellten und -arbeiter auszuzahlen.

Die Erkrankung des Abgeordneten Herold.

Berlin. Zur Erkrankung des Abgeordneten Herold vom Zentrum, der im Reichstag einen Schwächeanfall erlitt, wird bekannt, daß der Zustand des Erkrankten sich soweit gebessert hat, daß er hofft, bereits am Mittwoch wieder an den Parlamentsverhandlungen teilnehmen zu können.

Bluttat in einem schlesischen Dorfe.

Guhrau. Wie der Guhrauer Anzeiger meldet, wurde eine 78jährige Frau Julge in Klein-Lauersitz, die dort bei ihrer Tochter, einer Frau Baumgart, wohnte, durch einen Stich in den Hals ermordet. Frau Baumgart wurde durch einen Stich in den Hals leicht verletzt. Das Baumgartsche Gehöft wurde in Brand gesteckt und ist niedergebrannt. Der Ehemann Baumgart selbst von seiner Frau getrennt. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Der Sohn der Frau Baumgart, namens Gerntke, ist verschwunden.

Gegen die Führung der staatlichen Bühnen.

Berlin. Die Deutschnationalen haben im Preußischen Landtag einen Urantrag Koch-Berlin und Genossen wegen der vom Staatlichen Schauspielhaus und vom Staatlichen Schiller-Theater in Berlin in den letzten Jahren eingeschlagenen Richtung eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, sofort Maßnahmen zu treffen, um dieser Gefährdung von Kultur, Kunst und Sittlichkeit entgegenzuwirken.

Kinounglück in Alexandria.

Alexandria. In einem Kinematographentheater stürzte während der Vorstellung das Dach ein, wobei sieben Ägypter getötet und dreißig verwundet wurden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 15. Dezember.

Sonnenaufgang	7^{37}	Mondaufgang	2^{1} N.
Sonnenuntergang	3^{32}	Monduntergang	2^{26} V.

1842 Der Dichter Karl Stieler in München geb. — 1913 Der Maler Karl Wilhelm Diefenbach gest. — 1917 Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages mit Rußland in Brest-Litowsk.

□ **Postdienst am 24. Dezember.** Am 24. Dezember werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen werden. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offengehalten. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

— **Warmbrunner Lichtspiele.** Mittwoch und Donnerstag gelangt in unserem Kino ein spannender Film aus dem Berliner Nachtleben „Der Provinzonkel", in 6 Akten, nach einem Manuskript von Maria Margarete Langen und Lothar Knud Frederik, zur Vorführung. Die mannigfachen Erlebnisse des Herrn von Klitzenhagen, der zur „Landwirtschaftlichen Woche" nach Berlin kommt, auf das er sich schon das ganze Jahr gefreut hat, um ein paar galante Abenteuer zu erleben, werden in origineller Weise wiedergegeben. Die Hauptrollen sind mit Jakob Tiedke und Margarete Kupfer erfolgreich besetzt. Harry Hardt und seine reizende Partnerin, Liane Haid zeichnen für die Ausführung der Tänze. — Im Beiprogramm rollt eine Spukgeschichte in 2 Akten: „Jimmy im Gespensterhaus".

— **Aus der amtlichen Schnellliste** des 2. Ziehungstages der Preuß.-Südd. Klassenlotterie wurden folgende Nummern entnommen: 266 538 10 000 Mk., 65 509 5000 Mk., 63 499 3000 Mk.

Das Glück der Andern

Original-Roman von **Erich Ebenstein**

1.

Modesta Losenstein, die von einem Gang in die Stadt nach Hause zurückkehrte, schritt langsam, in Gedanken versunken, durch die stille Seitengasse, die sie eingeschlagen hatte, um die jetzt abends von heimkehrenden Arbeitern wimmelnde Hauptstraße dieses stark bevölkerten Vororts zu vermeiden.

Sie liebte diese milden, nebelverhangenen Vorfrühlingstage, in denen die Luft so weich und schmeichelnd war und die weißen Nebel alles geheimnisvoll verschleierten. Wie ein Vorhang lag es über der Welt, ein Vorhang, der sich jeden Augenblick heben konnte, um das prangende Festspiel des Frühlings zu enthüllen.

Dann sahen ja selbst die Schlote und Mietkasernen dieses billigen Viertels schön aus, denn über ihnen wölbte sich blauer Himmel, und goldener Sonnenschein verklärte alle Nüchternheit. Schwalben kamen; in den Grünzeugläden erschienen zwischen Spinat und Karotten Büschel von Schneeglöckchen, Veilchen und Anemonen, und fern hinter den letzten Dächern der Stadt türmten sich zartblau die Berge, die Modestas Phantasie sich dann märchenhaft schön ausmalte mit jungem Buchenlaub, jubilierenden Vogelscharen und tausend ach so bunten, herrlichen Blumen.

Ich glaube, ich würde verrückt vor Freude, wenn ich einmal einen ganzen langen Tag da draußen sein könnte, fern von allem Lärm, von den Menschen, den Häusern, und mich ausstrecken dürfte im grünen Moos zwischen Waldglocken und Ginster, und nichts sähe über mir als Baumkronen, und nichts hörte als das Summen des Waldes... dachte Modesta und setzte traurig in Gedanken hinzu: „Aber das geht ja nicht. Es ist so weit hinaus, und ein Tagesausflug für fünf Personen würde viel zu viel kosten..."

Im selben Moment wurde sie unsanft aus ihren Gedanken gerissen. Ein Laternenpfahl versperrte ihren Weg und zwei Personen, die seitwärts davon am Gehsteig flüsternd standen, wandten sich unwillig nach ihr um, denn Modesta war, um dem Laternenpfahl auszuweichen, mitten zwischen sie hineingeplatzt.

„Wie ungeschickt!" murmelte eine helle Stimme scharf und ärgerlich.

Modesta stand wie vor den Kopf geschlagen. Diese Stimme — das war ja —

„Evelyn?" sagte sie unsicher und blickte in scheuer Verlegenheit von der schönen älteren Schwester nach dem fremden Herrn im pelzverbrämten Mantel, der schweigend zur Seite getreten war, ohne den Hut zu ziehen.

Evelyn maß sie mit zornigem Blick.

„Nun ja, beruhige dich nur Kleine, ich bin es selbst und kein Geist! Und nun sei so freundlich und gehe ruhig weiter, und schlage daheim keinen Lärm. Du weißt, ich kann die Fragereien von Mama und Emmy nicht vertragen. Es ist genug, daß du mich — ungeschickt genug — gestört hast. Auf eine so alberne Idee, durch die Zeisiggasse heimzugehen, wo du durch die Hauptstraße viel näher gehabt hättest, konntest auch nur du verfallen..."

Mehr hörte Modesta nicht, denn sie setzte ihren Weg, wie gesagt, fort, ganz bestürzt über dies unerwartete Zusammentreffen mit der schönen stolzen Schwester, die ihr diese „Störung" sicher lange nicht vergeben würde.

Wer hätte aber auch ahnen können, daß Evelyn die kalte, immer so verächtlich von den Männern sprechende Evelyn, ein heimliche Liebe hatte!

Wie beißend machte sie sich immer über Emmys Brautschaft und deren „Liebesdusel" lustig! Nun war sie selber Braut!

Denn das konnte ja doch nur ein Bräutigam sein, mit dem sie da abends durch die entlegene Seitengasse heimging! Gerade Evelyn wäre ja viel zu stolz und vornehm gewesen, sich von einem Manne begleiten zu lassen, der nicht ihr Verlobter war.

Wer er wohl sein mochte? Modesta hatte sein Gesicht nicht deutlich sehen können. Nur daß es glatt rasiert war und zwei scharfe, kalte Augen hatte, und daß die ganze Erscheinung einen vornehmen Eindruck machte, war ihr in Erinnerung geblieben.

Aber natürlich — vornehm mußte er ja auch sein, wenn er Evelyn gefallen sollte. Einen gewöhnlichen Mann, wie Emmys Verlobter oder wie Bertie Geras z. B. hätte sie, die Freundin der Baronesse Millner, wohl nie gewählt.

Ob sie es wohl noch heute abend Mama mitteilen würde?

Natürlich! dachte Modesta, die inzwischen die Tür der mütterlichen Wohnung erreicht hatte. Wie könnte sie auch anders...

Inzwischen standen die beiden, die sie gestört hatte, immer noch am selben Fleck. Der junge Mann hatte lange und leidenschaftlich gesprochen. Jetzt schwieg er. Aber es kam nicht sofort Antwort.

Das junge Mädchen, über dessen Züge es zuweilen unruhig gezuckt hatte, während Röte und Blässe jäh wechselnd Zeugnis davon ablegten, daß sie im Innern nicht so ruhig war, als sie sich den Anschein geben wollte, blickte schweigend an ihm vorüber in die rasch zunehmende Dunkelheit.

Er trat dicht an sie heran, und die Modesta vorhin so kalt erscheinenden Männeraugen versenkten sich plötzlich heiß und leidenschaftlich in die Evelyns.

„Evelyn...? Haben Sie verstanden, was ich sagte? Ich liebe Sie!"

Sie hatte sich gefaßt. Ihr rosiges Gesicht mit den langbewimperten, samtbraunen Augen und dem üppigen, rotblonden Lockengewirr über der weißen Stirn trug mit einem Male einen kalten, fast hochmütigen Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

— **Lösung der Fahrkarten im Zuge.** Bisher mußten Reisende, die erst im Zuge eine Fahrkarte oder Zuschlagkarte lösten, für die Ausstellung dieser Karte eine Gebühr von 5 Pf. entrichten, vorausgesetzt, daß sie sich rechtzeitig beim Schaffner meldeten, da sie sonst wie Reisende ohne Fahrkarte behandelt wurden. Seit dem 1. Dezember wird dieser Zuschlag nicht mehr erhoben, wenn auf einer Anschlußstation eine Fahrkarte zur Weiterfahrt wegen Zugverspätung oder zu kurzer Uebergangszeit nicht gelöst werden konnte; auch bei der Weiterfahrt im gleichen Zuge über die Zielstation der Fahrkarte hinaus oder beim Uebergang in eine höhere Wagenklasse wird von der Erhebung dieses Zuschlages abgesehen. Und schließlich ist auch die Benutzung eines Zuges mit höheren Fahrpreisen — also etwa Schnellzug statt Personenzug — gestattet, wenn sich der Reisende vorher beim Zugschaffner meldet.

Lomnitz, 13. Dezember. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonnabend abend. Der 13 Jahre alte Herbert Grimmig, ein Stiefsohn des Malers Friedrich, ist auf dem Heimwege von der Fleischerei im Kretscham von dem nach 6 Uhr aus Hirschberg kommenden Zuge überfahren und getötet worden. Der Körper des unglücklichen Knaben war in zwei Teile zerschnitten. Das Lokomotivpersonal des Zuges hatte infolge der Dunkelheit nichts von dem Unglück gemerkt. Einige Zeit später fand der Postschaffner Kluge die gräßlich verstümmelte Leiche. Ob der Knabe das Herannahen des Zuges nicht bemerkt hat oder über das Gleis springen wollte und dabei fiel, wird wohl niemals aufgeklärt werden.

Boberröhrsdorf, 13. Dezember. Eine schwere Kohlenoxydgasvergiftung hätte vier auf dem Dominium bediensteten jungen Leuten beinahe das Leben gekostet. Sie hatten des Abends in dem alten Ofen ihres gemeinsamen Schlafraumes Feuer gemacht, um sich ihre nassen Arbeitskleider zu trocknen. Darauf waren sie sorglos zu Bett gegangen. Als zum Glück um Mitternacht ein junster Dienstbursche heimkehrte, fand er seine Schlafgenossen teils vollkommen bewußtlos, teils laut stöhnend, in krampfhaften Bewegungen vor. Durch die Vorkehrungen der sofort herbeigerufenen Ortsschwester konnten zwei bald wieder zur Besinnung gebracht werden, während die beiden anderen erst durch den telefonisch herbeigerufenen Arzt gerettet werden konnten.

Schmiedeberg, 13. Dezember. (Diebstahl.) Am vorigen Sonnabend zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags ist der Lastkraftwagen der Firma Otto Peschel von hier auf der Heimfahrt von Landeshut zwischen Dittersbach und Schmiedeberg erbrochen und um zwei Stück Leinen bestohlen worden. Der Wagen war besetzt mit dem Chauffeur und einem Begleiter. Die Tür war vorschriftsmäßig mit einem Vorhängeschloß verschlossen. Die letzte Warenaufnahme war bei der Firma Grünfeld in Landeshut erfolgt. Beim Kretscham in Dittersbach wurde der Wagen zwecks Herausnahme eines Fahrpelzes geöffnet und wieder vorschriftsmäßig geschlossen. Als der Wagen bei der Firma Peschel eintraf, fehlte das Schloß. Der Chauffeur suchte sofort die Strecke bis Dittersbach ab, fand aber das Schloß nicht. Es muß daher angenommen werden, daß während der langsamen Fahrt von Dittersbach nach Schmiedeberg von einem Unbekannten der Wagen geöffnet und die Stücke entwendet worden sind. Es handelt sich um zwei Stück Mundtücher, gewebt dreiviertel gebleichtes Garn, weiß, aber stuhlroh, 63 cm breit, je etwa 70 Meter lang, gemustert mit eingewebter Schrift: „Hotel Exzelsior, Berlin, 1927". Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben, die zur Ermittelung des Täters führen könnten, an die hiesige Polizeiverwaltung.

Grüssau, 13. Dezember. Der hier auf Besuch weilende Arzt Dr. Hubert aus Neuheim wurde nachts im Hofe des „Grünen Hauses" von einem baumlangen Kerl angefallen und mit einem Revolver bedroht. Es gelang dem Arzt, dem Angreifer einen heftigen Schlag an die Schläfe zu versetzen, daß er taumelte und dann entfloh.

Lauban, 13. Dezember. Einem Reisenden in dem gegen 10 Uhr von Marklissa hier eintreffenden Personenzuge war kurz vor dem hiesigen Bahnhofe der Hut aus dem Fenster geflogen. Der Reisende öffnete die Wagentür und stürzte auf den Bahnkörper. Er wurde vom Zuge erfaßt, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist der Schneidermeister Reinh. Wecke aus Görlitz.

Jauer, 13. Dezember. Mit großer Dreistigkeit gingen Einbrecher zu Werke, die in der Nacht gewaltsam in die Geschäftsräume des Arbeitsnachweises eindrangen. Sie verschafften sich durch Nachschlüssel Eingang und versuchten den Geldschrank zu öffnen. Da dies nicht gelang, trugen sie kurzerhand den 4 Ztr. schweren Geldschrank ins Freie. Mit einem Handwagen, den sie sich aus einem Nachbargrundstück verschafft hatten, wurde der Geldschrank nach dem alten Neissebett gebracht und hier erbrochen. Den Einbrechern, die wahrscheinlich eine größere Geldbeute erwartet hatten, fielen gegen 170 Mk. in die Hände. Nach den bisherigen Feststellungen soll an dem Einbruch auch eine Frau und ein Junge, der Schmiere gestanden hat, beteiligt sein.

):(**Grünberg,** 13. Dezember. (Winzer-Kredite für den Grünberger Weinbau.) Das Ministerium für Landwirtschaft usw. hat dem Grünberger Weinbau auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer Schlesien einen Kredit in Höhe von 1592 Mk. überwiesen. Er wird bestimmten Winzern zur Verfügung gestellt werden, damit sie die notwendigsten Anschaffungen von Düngemitteln, Rebpfählen usw. vornehmen können. Geldverteilung und Kontrolle über die Verwendung sind dem Sonderausschuß für Weinbau bei der Landwirtschaftskammer Schlesien übertragen.

Von Wildschweinen aufgefressen.

Tragischer Tod zweier Kinder.

In der Ortschaft Undenberg im Kreise Olpe wurden zwei schulpflichtige Kinder vermißt, ohne daß es gelang, ihren Verbleib zu ermitteln. Infolge des starken Schneegestöbers glaubte man, die Kinder, zwei Mädchen, die schon um 7 Uhr morgens das Haus verließen, hätten sich verirrt und seien erfroren. Alles Suchen blieb jedoch vergeblich. Dieser Tage fanden Arbeiter, die mit dem Fällen von Weihnachtsbäumen im Walde beschäftigt waren, im Dickicht die Überreste eines Menschen. Diese wurden als von einem der vermißten Kinder herrührend festgestellt. Die Leiche des zweiten Mädchens konnte bis zur Stunde noch nicht gefunden werden. Die Waldarbeiter stellten sofort fest, daß nur Wildschweine die Kinder überfallen und zerrissen und sie dann verzehrt haben konnten. Der harte Frost der letzten Tage hatte es den Tieren anscheinend unmöglich gemacht, sich ihr Futter zu holen.

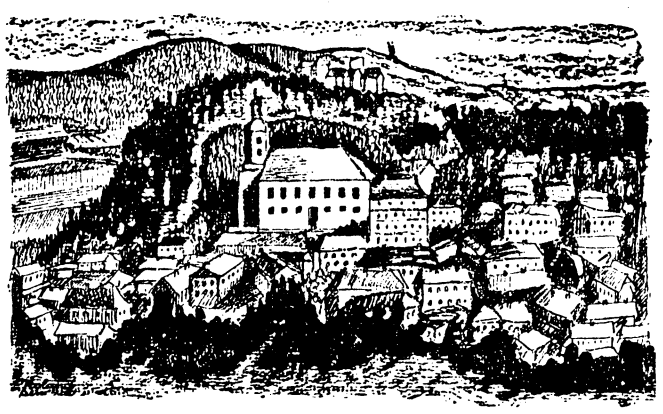
Gefangenentumulte in Wilna.

Hungerstreik, Aufruhr und 20 Verhaftungen.

In dem großen Wilnaer Gefängnis Lukiszki brach vor einer Woche unter den politischen Gefangenen ein Hungerstreik aus, weil gewisse Forderungen der Gefangenen, wie Verminderung der Belegzahl in den einzelnen Zellen, raschere Übermittlung der Korrespondenz, die Erlaubnis, auch in nichtpolnischer Sprache geschriebene Briefe zu erhalten, von der Gefängnisleitung abgelehnt wurden. Als die Gefängniswache die Gefangenen zum Arzt bringen wollte, wo sie künstlich ernährt werden sollten, brach unter den Gefangenen ein großer Tumult aus. Sie zerschlugen Fensterscheiben und schrien so, daß man sie auf der Straße hören konnte. Gleichzeitig versammelten sich vor dem Gefängnis einige hundert Parteigänger und Angehörige der Gefangenen, um zu demonstrieren. Die Menge setzte dem Versuch der Polizei, sie zu zerstreuen, Widerstand entgegen und bewarf die Schutzleute mit Steinen. Herbeigeeilte Kavallerie säuberte dann den Platz. Gegen 20 Personen wurden verhaftet.

Eine praktische Stadt.

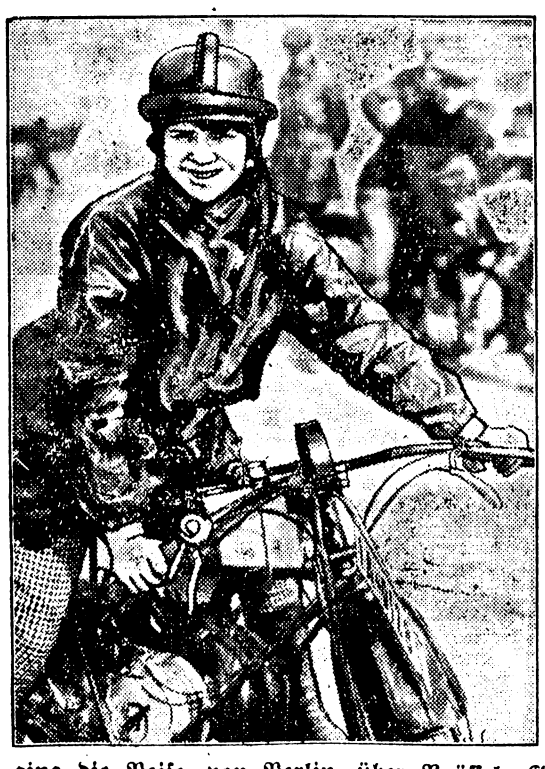
Der Gebirgs- und Luftkurort Leutenberg i. Thür. konnte in diesem Jahre die 600-Jahr-Feier als Stadt begehen. Die Gemeindevertretung faßte den Beschluß, von der Veranstaltung jeder Festlichkeit abzusehen, dafür aber der Stadt ein Volksfreibad zu bauen. Das Bad geht seiner



Fertigstellung in diesen Wochen entgegen. — Bemerkenswert ist, daß in dem 80 Meter über der Stadt gelegenen Schloß Friedensburg von 1664 bis 1670 die Kirchenliederdichterin Amilie Julianne Gräfin von Schwarzburg gelebt hat, von der u. a. das Lied ist „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende".

Meisterleistung einer deutschen Motorradfahrerin.

Die Berliner Motorradfahrerin Susanne Körner hat die etwa 2000 Kilometer lange Strecke Berlin—Birmingham bis zum Schluß ohne Unterbrechung durchgeführt. Auf einem 250-Kubikzentimeter-Dunelt-Motor-



rad ging die Reise von Berlin über Brüssel—Gent—Amiens nach Calais und nach der Überfahrt nach Dover, von dort über London nach Birmingham. Die Fahrt konnte ohne nennenswerte Defekte zurückgelegt werden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug etwa 45 Kilometer pro Stunde.

Nah und Fern.

○ **Silverberg schwer bestohlen.** Der rheinische Großindustrielle Silverberg, der kürzlich durch seine großen politischen Reden im Reichsverband der Deutschen Industrie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, ist in einem Berliner Luxushotel Unter den Linden schwer bestohlen worden. Er hatte die Tür seiner Badestube nicht abgeschlossen, während er die Zimmertür im Flur verriegelte. Diese Gelegenheit benutzte ein Dieb, um sich durch das Badezimmer einzuschleichen und dem Industriellen außer seinem Personalausweis für das besetzte Gebiet und seinem Jagdschein die goldene Uhr und die Brieftasche mit 1000 Mark zu stehlen.

○ **Regenkatastrophe — in der Wüste.** Über dem Irakgebiet gehen seit 14 Tagen gewaltige Regenfluten nieder. Obwohl es erst der Anfang der eigentlichen Regenzeit ist, übertrifft die Niederschlagsmenge bereits die des ganzen vorigen Winters um 50 %. Die Wassermassen haben die Gleise auf der Strecke Bagdad—Basra und auf der Linie Bagdad—Khaniqui an mehreren Stellen überschwemmt, in der Nähe von Bagdad in einer Tiefe von etwa drei Metern. Reisende, die auf der üblichen Autoroute die Wüste durchqueren wollten, blieben tief im Schlamm stecken.

Bunte Tageschronik.

Zwickau. Hier wurde ein Erdstoß wahrgenommen. Besonders heftig wirkte er in der inneren Stadt und in den südlichen Vororten, wo ihn ein dumpfes Rollen begleitete.

Münster. Ein Auto, das täglich Arbeiter von Epe nach den Fabriken in Enschede bringt, stürzte, als ihm ein anderes Fahrzeug in die Flanke fuhr, um. 22 Insassen wurden verletzt, davon drei schwer.

Nürnberg. Die Vorstandstagung der Nationalliberalen Landespartei Bayern nahm zum Finanzausgleich eine Entschließung an, in der sie sich hinter die bayerische Staatsregierung in ihrem Bestreben stellt, für die Länder die finanzielle Grundlage ihrer Eigenstaatlichkeit zu sichern.

Wien. Die Regierung beabsichtigt, dem Nationalrat ein Maschinenzerstörungsgesetz vorzulegen. Dieses Gesetz ist das Ergebnis der Verhandlungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission in Paris. Ursprünglich sollte die Zerstörung von 7000 Maschinen erfolgen. Auf dem Kompromißwege gelang es aber dann, die Zahl wesentlich herabzumindern.

Paris. Der Dichter und Darmatiker Jean Richepin, Mitglied der Akademie, ist plötzlich an den Folgen einer Influenza im Alter von 77 Jahren gestorben.

London. Den Blättern zufolge ist Fürst Blücher, ein Nachkomme des Feldmarschalls, zum Mitglied des Wellington-Clubs wiedergewählt worden. Er ist der erste Deutsche, der seit dem Kriege in einem der hervorragendsten englischen Klubs Aufnahme gefunden hat.

Washington. Wie verlautet, ist der aus Manila gemeldete Verkauf der kleinen Philippineninsel Fuga an eine japanische Gesellschaft, wenn er tatsächlich erfolgt sein sollte, ohne weitere Bedeutung, da jedenfalls die amerikanische Souveränität über diese Insel weiterbestehe.

Rio de Janeiro. Am Rio das Gracas bei Matto Grosso in Brasilien wurden in letzter Zeit viele große Diamanten gefunden. Daraufhin siedelten sich zahlreiche Glücksjäger in dieser Gegend an.

Sydney. Die Buschbrände in Neusüdwales sind zum größten Teil eingedämmt. Der Schaden beträgt Millionen Pfund Sterling. Soweit bisher bekannt ist, hat ein Mann den Tod gefunden. Zwei werden vermißt.

Karlsruhe. Der hiesige Kaufmann und Bauunternehmer Hummel ist mit 80 000 Mark Baugeldern ins Ausland geflüchtet.

Amsterdam. Aus Belgien wird ein verheerendes Auftreten der Grippe besonders beim Militär gemeldet. In Brüssel und Gent sind zahlreiche Erkrankungen zu verzeichnen. Das Auftreten der Epidemie wird auf den Mangel an Kohlen zurückgeführt.

London. Wie aus Sydney gemeldet wird, wüten in Nordwestaustralien und Neusüdwales schwere Buschfeuer. Weite Gebiete bilden ein einziges Flammenmeer. Zahlreiche Dörfer mußten geräumt werden.

Mailand. In Bari verhaftete die italienische Polizei den Schweizer Walter Rapp, der beschuldigt wird, bei der von ihm vertretenen Firma rund eine halbe Million Lire unterschlagen zu haben.

Vancouver. Eine Feuersbrunst verursachte in den hiesigen „Percival Buildings" einen auf 250 000 Dollar geschätzten Schaden. Elf Handelshäuser wurden von dem Feuer beschädigt.

Endlich gefunden! Ein Heilmittel für Asthma.

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Bad Warmbrunn beweisen.

„Ich wünsche, daß jeder Asthmatiker hierorts (oder in der Tat jeder Asthma-Leidende in ganz Deutschland meine Behandlung gänzlich auf meine Kosten u. mein Risiko erprobe" — dies kündigt Dr. R. Schiffmann allen Leidenden an. Er sagt weiter: „Wie heftig auch immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klage, Asthmador Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensovieler Minuten." Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, die es schon verzweifelt aufgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher kein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erprobten, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hierselbst (wie auch in allen anderen Städten Deutschlands) — insgesamt 6139 Apotheken — mit Proben von Asthmador-Zigaretten (in Aluminium-Taschen-Etui) zu versehen zwecks Gratis-Abgabe morgen oder übermorgen, wobei nicht eine einzige Apotheke vergessen wurde. Der Asthma-Leidende braucht daher nur bei seinem gewohnten Apotheker, hierselbst oder auswärts, vorzusprechen, um die Gratisprobe zu erhalten. — Solch ein tatsächlicher, persönlicher Versuch wird den überzeugendsten Beweis von Dr. Schiffmanns Behauptung erbringen und ist der einzige Weg, um das Vorurteil Tausender von Asthmatikern zu überwinden, die bisher vergeblich Linderung suchten. — Sollte jemand aus irgendeinem Grunde keine Probe erhalten können, so wird ihm solche umgehend per Post übersand, wenn er seinen Namen und volle Adresse (nebst 10 Pfg. in Briefmarken für Porto) an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, die Viktoria-Apotheke, Berlin SW 48, Friedrichstr. 19, einsendet.

Welt und Wissen.

w. **Vom Ursprung der Musik.** Im Rahmen der wissenschaftlichen Veranstaltungen der „Deutschen Musikgesellschaft" sprach Prof. Kurt Sachs, der Direktor der Berliner Staatl. Instrumentensammlung und Professor an der Universität, über „Geburt und Kindheit der Musik". Von der großen Bedeutung der Frage nach dem Ursprung der Musik — mit der sich bereits im 19. Jahrhundert nicht nur Musiker, sondern auch Philosophen und Naturwissenschaftler beschäftigten — ausgehend, beleuchtete der Vortragende die Frage nach dem Woher? zugleich als Frage nach dem Wohin? aller Kulturentwicklung. Wir können diese Probleme nur betrachten — so führte Prof. Sachs aus —, wenn wir uns in die Seele des Naturmenschen und in seine Gemeinschaft mit der Natur hineinzuversetzen versuchen. Ein Naturmensch empfindet die Welt als Einheit, er bezieht alles in der Natur auf sich und alles in sich auf die Natur. So ist es erklärlich, daß er auf die Natur mit den gleichen Mitteln wirken will, die auf ihn eine Wirkung, z. B. Schreck, ausüben. Hauptinhalt alles Tuns und Denkens des primitiven Menschen ist die Erhaltung des Lebens. Jeder Kult, jede Tätigkeit wird in den Dienst der Lebenserhaltung gestellt. Die größte Furcht des Naturmenschen ist seine Angst vor dem Tode. Hierin, in dem

Trieb nach Lebenserhaltung und Todesbannung, liegen die Wurzeln alles Kultes und auch aller Musik, wobei man unter Musik nichts anderes als Geräusche zu verstehen hat. Die Musik soll die lebenerhaltenden Kräfte stärken und die vernichtenden Dämonen und die Geister des Todes vertreiben. In den religiösen Kulten der Naturvölker haben wir den Ursprung aller Musik zu suchen.

Spiel und Sport.

Sp. **Dr. Peltzer am Vortragstisch.** In Berlin hielt Dr. Peltzer vor einem interessierten Publikum einen Vortrag über „Vom Sportjünger zum Meisterläufer". Er schilderte, wie er trotz schwacher körperlicher Konstitution durch fleißiges Üben, strenge Enthaltsamkeit und eiserne Energie zu seinen heutigen Leistungen gelangt ist. Als Größtes schätzt er seinen Sieg und Weltrekord bei den englischen Meisterschaften, dem in zweiter Linie der Sieg über Wide und Nurmi folgt. Von beiden Läufen erzählte er die einzelnen Phasen des Kampfes und glaubt in der guten Taktik und seinem schnellen Endspurt seine Hauptstützen zu haben. Alsdann hob er den Sport als Kulturfaktor hervor.

Sp. **Das Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine** am Sonntag in der großen Ausstellungshalle am Kaiserdamm hatte einen vollen Erfolg, sämtliche Plätze waren lange vor Beginn ausverkauft. Zum Teil gab es überraschende Ergebnisse. So gewann das 3000-Meter-Mallaufen um den „Winterpreis" Klinzing (Diskontogesellschaft) in 9 : 17,8 vor Boltze, Walpert und Friebe, das 1500-Meter-Vorgabelaufen Riets (Altstrelitz) mit 60 Meter Vorgabe vor Lück (Schneidemühl) 30 Meter Vorgabe und Gerner-Stettin. Das 1000-Meter-Hauptlaufen brachte dagegen den erwarteten Sieg Dr. Peltzers in 2 : 43,7 vor Schömann-Breslau und Richter-Breslau.

Sp. **Deutschland—Schweiz-Fußballänderkampf 2 : 3.** Vor etwa 40 000 Zuschauern verlor in München die deutsche Auswahlmannschaft das 12. Fußballänderspiel gegen die Schweiz mit 2 : 3 Toren.

Sp. **Der 2. Algäuer Skistaffellauf,** der bei guter Schneelage über 38 Kilometer zum Austrag kam, wurde vom Skiklub Hindelang in der allgemeinen Klasse gewonnen, während die beste Zeit des Tages in der Militärklasse von den Kemptener Jägern mit 3 : 4 : 5 erzielt wurde.

Sp. **Vom Professional zum Amateur.** Der Vorstand des Französischen Tennisverbandes hat zur Frage der Wiedererlangung der Amateureigenschaft beschlossen, daß ein Professionalspieler wieder die Amateurqualifikation erhalten kann, wenn er fünf Jahre lang nicht als Berufsspieler tätig gewesen ist.

Sp. **Schluß des Newyorker Sechstagerennens.** Das Newyorker Sechstagerennen in Madison Square Garden hat die Mannschaft Mac Namara-Linari gewonnen. Zweiter wurden Giorgetti-Belloni. Zurückgelegt wurden 2286 Meilen und 9 Runden.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 13. Dezember.

* **Börsenbericht.** Nach etwas unsicherem Beginn gestaltete sich die Tendenz im weiteren Verlauf etwas freundlicher, namentlich lagen aus Westdeutschland Kaufaufträge vor. Am Anleihemarkt war es dagegen ruhig. Am Geldmarkt war eine weitere Erleichterung festzustellen, tägliches Geld 5—6,50 %, monatliches Geld 6,75—7,75 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 167,77—168,19; Danz. 81,45 bis 81,65; franz. Frank 15,82—16,56; schweiz 81,06 bis 81,26; Belg. 58,35—58,49; Italien 19,30—19,34; schwed. Krone 112,12—112,40; dän. 111,76—112,04; norweg. 105,94 bis 106,20; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,17 bis 59,31; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,43—46,67.

* **Produktenbörse.** Der internationale Weizenmarkt bleibt schwach. Von Nordamerika liegen aus den Vereinigten Staaten nur mäßig veränderte, von Kanada aber wieder kräftig erniedrigte Preise vor, die sich hauptsächlich auf die besseren Sorten Fruchtweizen beziehen, für welche die Forderungen Parität cif Berlin aufweisen. Die La-Plata-Forderungen sind auch, obwohl nur wenig, ermäßigt. Von Inlandsweizen wird geringes Material an der Küste angeboten. Reflektanten dafür fehlen hier, weil das Weizenmehlgeschäft nach wie vor sehr schleppt und auch die Besorgnis, daß Kahnladungen vielleicht vom Frost überascht werden, hier besteht. Im Zeitgeschäft waren spätere Monate matter. Für Roggen zeigten sich leichte Abschwächungen, sowohl auf Lieferung wie auf prompte Abladung. Das Roggenmehlgeschäft ist auch sehr schleppend geworden. Gerste in besseren Werten abzusetzen, sonst sehr still. Von Hafer bleiben mittlere Sorten dauernd stark zugeführt und matt. Bessere Qualitäten lassen sich verkaufen.

* **Eierpreise.** A. Inländische Eier: Große vollfrische, gestempelte Inlandseier 24, frische Inlandseier über 55 Gramm 19—20, frische Inlandseier unter 55 Gramm 15—16. B. Auslandseier: Extra große Eier 25—26, normale Eier 12—15, abweichende Eier 11—12,50, kleine und Schmutzeier 9—10,50. C. Kühlhauseier: Diverse 10,50—12, Dänen und Italiener 14 bis 16,50, Chinesen 10,50—14. D. Kalkeier: Diverse 10. Dänen 12—14,50. Tendenz: Ruhig.

* **Kartoffelpreise** je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,70—3, rote Kartoffeln 2,90—3,30, gelbfleischige Kartoffeln (außer Nieren) 3,20—3,60, Industriekartoffeln 3,50—3,90 Mark. Fabrikkartoffeln 14—15 Pfg. pro Stärkeprozent.

* **Mißernte in Polen?** In polnischen Wirtschaftskreisen ist man wegen des außerordentlich schlechten Standes der Wintersaaten in Polen stark beunruhigt. Die zu erwartende Mißernte wird auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, vor allem auf den vielen Regen zurückgeführt.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	13. 12.	11. 12.		13. 12.	11. 12.
Weiz., märk.	270-272	271-273	Weizkl. f. Brl.	13,00	13
pommersch	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,7-12,0	11,7-12,2
Rogg., märk.	231-236	231-236	Raps	—	—
pommersch	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	54-61	54-61
Braugerste	217-246	217-247	kl. Speiseerbs.	32-34	32-34
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	177-185	178-186	Peluschken	20-22	20-22
pommersch	—	—	Ackerbohnen	21-22	21,0-22,0
westpreuß.			Wicken	22-24	22-24
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	14,5-15,0	14,5-15,0
Bln. br. inkl.			Gerdella	20,0-22,5	20,0-22,5
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,2-16,3	16,2-16,3
Mrk. ü. Not.	35,2-38,2	35,2-38,5	Leinkuchen	21,0-21,3	21,0-21,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,6-9,8	9,6-9,8
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,3-20,0	19,3-20,0
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	32,5-34,5	32,5-34,5	Kartoffelflck.	26,6-27,0	26,3-26,6

Vereins-Kalender

Volksbibliothek Bad Warmbrunn. Bücherausgabe am Montag von 3—5 Uhr.

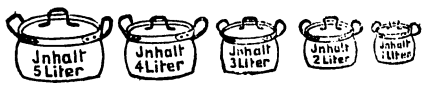
Schützengilde Entenschießen: Mittwoch, den 15. Dezember, Hotel „Viktoria", Mittwoch, den 22. Dezember, Hotel „Flotte".
Beginn an sämtlichen Tagen 8 Uhr abends.

Schützengilde Warmbrunn. Täglich: Kleinkaliber-Uebungsschießen in folgenden Lokalen: Hotel „Viktoria", Voigtsdorfer Straße, Gasthof „Zur Deutschen Flotte", Schloßstraße, Hotel „Preußische Krone", Hirschberger Straße. Teilnahme jedermann gestattet.

M.-G.-V. „Harmonie". Jeden Freitag abends 8 Uhr Singstunde im „Goldenen Löwen".

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr ab Uebungsabend in der Evangelischen Schule.

Nur 8.- Mark franko wenn Sie sofort bestellen



5 Aluminium-Kochtöpfe, 1, 2, 3, 4 und 5 Liter.
(Nachnahme oder Vorkasse)
Metallindustrie H. Seuthe G. m. b. H.
Helthausen bei Plettenberg Nr. 63.
(Inserat einsenden.)

Zum Fest empfehle
lebende Karpfen.
Vorbestellungen werden entgegen genommen
W. Junge.

Warmbr. Lichtspiele-Hotel „Preuß. Hof".
Mittwoch, den 15. Dezember 6 und 8 Uhr
Donnerstag, den 16. Dezember 6 und 8 Uhr,
„Der Provinzonkel"
Sechs Akte aus dem Berliner Nachtleben
Im Beiprogramm:
„Jimmy im Gespensterhaus"
Eine Spuckgeschichte in 2 Akten.

Aufbewahren
Bestellen Sie schon jetzt das passendste Weihnachtsgeschenk ein
Piano
[5 Jahre Garantie!]
bei geringer Anzahlung und Monatsraten von
Mk. **40.—** an
J. A. SCHÄDLICH
Auerbach-Rempesgrün Vogtland.
Ausschneiden

100 Männer und Frauen
zu Weihnachtsartikeln gesucht. Senden Sie 80 Pfg. in **Briefmarken** zu **Portoauslagen,** dann ein **Musterpaket Wert 3.— Mk.** zugehend.
Max Schmidt,
Versandgeschäft,
Görlitz, Emmerichstraße 78.

Zum Feste
empfehle:
Blau-Mohn, Aepfel, Apfelsinen, Birnen, Feigen, Datteln, Wal-, Hasel-, Para-, Erdnüsse, Margarine,
Pfd. 0,65—1,00 Mark,
Palmin, Land- und Molkereibutter,
sowie sämtliches
Obst und Gemüse, Südfrüchte
der Jahreszeit entsprechend.
Bitte die Auslagen und billigen Preise zu beachten.
Um gütigen Zuspruch bitte
W. Röhricht
Obst-, Gemüse-, Wild- und Südfruchthandlung,
Ziethenstraße. Fernspr. 205.

Weihnachtsahnung
zieht durchs Haus mit dem Duft der köstlichen Stollen, mit denen die Hausfrau ihren Lieben schon lange vor dem Fest einen Vorgeschmack der Weihnachtsherrlichkeit gibt. Auch der sparsamste Haushalt kann sich diese Vorfreude gönnen, denn „Rama-Margarine butterfein" sichert jedem Weihnachtsgebäck prächtiges Gelingen, gibt ihm den reinen Geschmack und denselben Nährwert wie beste Molkereibutter und kostet doch nur **50 Pfg. ½ Pfund.**
Kinderzeitung „Der kleine Gero" oder „Fips, der lustige Affe", kostenlos.

Die Aufführung der beiden Gesundheitsfilme
„Die Ernährung des Menschen"
und
„Gesunde Mütter, gesundes Volk"
findet am **Donnerstag, den 16. Dezember,** abends 7.30 Uhr in **Warmbrunn,** Gasthof zum „Schlesischen Adler"
sowie am **Sonnabend, den 18. Dezember,** nachmittag 3.30 Uhr in **Petersdorf,** Gasthof „Deutsches Haus" und
Sonnabend, den 18. Dezember, abends 7.30 Uhr, in **Hermsdorf** (Kynast), Gasthof „Zum Kynast" statt.
Hierzu laden wir die Kassenmitglieder und deren Angehörige sowie Arbeitgeber ein. Auch die Mitglieder anderer Krankenkassen haben zu dieser Aufführung Zutritt.
Eintritt frei!
Hirschberg (Schles.), den 13. Dezember 1926.
Die Arbeitsgemeinschaft der beiden Ortskrankenkassen Hirschberg-Stadt und -Land.

Warum? sollen Sie Ihre Foto-Cameras und Ihren Foto-Bedarf nur bei uns eindecken? sollen Sie Ihre Foto-Arbeiten nur bei uns erledigen lassen?
Weil! erstklassige Arbeit, billigste Preise und kostenlose fachmännische Beratung.
Darum! zur Foto-Handlung
A. Exner & Sohn,
Hotel „Preussische Krone",
Eingang vom Seitenweg.
Fernsprecher 112.